

Bei-- t u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 24. Februar.

Bekanntmachung

eines Präklusiv-Termins für die Einlieferung und den Umtausch der alten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1824.

Nachdem wir durch unsere in den hiesigen Zeitungen und den Amtsblättern der Königlichen Regierungen erlassenen Bekanntmachungen vom 3ten Juli und 16ten September d. J. die Inhaber der alten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1824, wiederholt aufgefordert haben, solche entweder zu ihren nächsten Zahlungen an Königliche Kassen zu verwenden, oder hier in Berlin an die Kontrolle der Staatspapiere, in den Provinzen aber an die Regierungen-Haupt-Kassen gegen Empfangnahme des Betrages in neuen Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835, oder in baarem Gelde, abzuliefern, bestimmen wir nunmehr in Gemäßheit des §. IV. der Allerhöchsten Königlichen Kabinetts-Ordre vom 14ten November 1835 (Gesetzsammlung No. 1706.) den Präklusiv-Termin zur Einlieferung der alten Kassen-Anweisungen auf den 30sten Juni 1838, und fordern die Inhaber solcher Kassenanweisungen auf, sich derselben bis dahin in der bezeichneten Art zu entledigen. Mit dem Ablaufe dieses Termins hört der Umtausch oder die Realisirung der alten Kassenanweisungen auf, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen. Anmeldungen zum Schutze gegen die Präklusion werden nicht angenommen, sondern es tritt unmittelbar nach dem Ablaufe des obigen Termins, also mit dem 1sten Juli 1838, die Präklusion gegen diejenigen ein, welche den Umtausch nicht bewirkt haben. Alle alsdann noch nicht eingelieferte alte Kassenanweisungen vom Jahre 1824 werden werthlos und

solten, wo sie etwa noch zum Vorschein kommen, angehalten und an uns abgeliefert werden.

Berlin, den 12. November 1837.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
gez. Nothher. v. Schütze. Veelitz. Deetz. v. Berger.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 15. Februar. Es bestätigt sich jetzt, daß die Herzogin von Orleans sich in gesegneten Umständen befindet.

Durch eine königliche Verordnung vom 15. Januar ist dem Herrn Garavini das ihm unterm 24. August v. J. erteilte exequatur als Nordamerikanischer Konsul in Algier (vermuthlich wegen seines Einverständnisses mit Abdel-Kader) wieder entzogen worden. Dagegen macht der Marschall Bugeaud bei der Publikation jener Verordnung bekannt, daß, um das Interesse der Nordamerikaner zu wahren, der Präsident der Handels-Kammer in Algier, Herr Bouneville, provisorisch die Funktionen eines Nord-Amerikanischen Konsuls daselbst verrichten werde.

Der Fürst von Talleyrand soll fortwährend sehr leidend seyn, und namentlich in der vergangenen Nacht seiner Umgebung zu den lebhaftesten Besorgnissen Anlaß gegeben haben.

Das Journal des Débats sagt: „Seit einigen Tagen wird das Gerücht von dem Tode des Königs verbreitet. Wir wollten gestern desselben nicht erwähnen, weil es leicht einige Besorgnisse hätte erregen können. Aber heute, wo man weiß,

daß auch nicht der geringste Grund zu einem solchen Gerüchte vorhanden ist, muß man sich fragen, woher dasselbe entstanden seyn kann. Man behauptet, daß die Gegner der Reuten-Reduktion der Verbreitung des Gerüchtes nicht ganz fremd gewesen seien. Sie haben sich, wie man sagt, ein Argument gegen jene Maßregel vorbereiten wollen, indem sie auf die Verlegenheiten aufmerksam zu machen gedachten, in denen das Land sich befinden würde, wenn Ludwig Philipp vielleicht in dem Augenblicke stürbe, wo man im Begriff wäre, die Reduktion anzuführen. Der König erfreut sich aber einer vollkommenen Gesundheit, und nach den gewöhnlichen Regeln der Wahrscheinlichkeit ist das obenangedeutete, traurige Ereigniß noch lange nicht zu befürchten.“

Im Siecle liest man: „Unter den bei der Kammer eingereichten Bittschriften befindet sich eine, die ohne Zweifel eine interessante Debatte veranlassen wird, da sie die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber auf einen Hauptfehler des jetzigen Wahl-Gesetzes lenkt. Diese Bittschrift, die eine große Menge von Unterschriften zählt, hat zum Zweck, alle Kaufleute und Krämer, die wegen Verkauf von Waaren zu einem falschen Gewicht, verurtheilt worden, als unwürdig von den Wähllisten streichen zu lassen. Es sind allein im Jahre 1837 in Paris nahe an 800 Personen wegen Verkauf von Fleisch, Brod und anderen Waaren unter dem Gewichte kondemniert worden, und die Namen vieler derselben stehen auf den Wähllisten. Wir sind überzeugt, daß die erwähnte Bittschrift von allen denen unterstützt werden wird, die die Aufrichtigkeit und, besonders die Würde der Repräsentativ-Regierung wünschen.“

Der Courier français meldete vor etwa acht Tagen, daß der ehemalige Polizey-Präsident, Herr Sisquet, in einem der Büreaux der Deputirten-Kammer die seltsamsten Aufschlüsse über die Verwendung der geheimen Fonds gegeben habe. Hier auf erwidert nunmehr die Revue de Paris Folgendes: „Welchen Tadel und welche Verantwortlichkeit würde nicht ein Deputirter auf sich laden, der in der Kammer Geheimnisse ausplauderte, welche er als Staatsdiener erfahren? Dieser Tadel würde so allgemein, die Verantwortlichkeit so groß seyn, daß wir keinen Augenblick Anstand nehmen, die Worte, die man Herrn Sisquet in den Mund legt, als eine reine Erfindung zu bezeichnen.“

Das Wasser in der Seine ist seit 2 Tagen um mehr als 3 Fuß gestiegen. Die Kälte hat bedeutend nachgelassen, indem das Thermometer gestern früh um 7 Uhr nur noch 5 Grad unter Null zeigte.

Das Journal du Havre enthält Folgendes: „Am 3. Januar ist Neu-Orleans von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, bei der mehr als 20 große mit Waaren angefüllte Speicher in Asche gelegt wurden. Der Schade wird auf beinahe 2

Millionen Dollars geschätzt. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man noch nichts Bestimmtes.“

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Perpignan vom 12. d.: „Der Baron von Meer soll sich, nachdem er Cardona mit Lebensmitteln versehen, auf Manresa zurückgezogen haben. Aus Morella erfährt man, seit die Karlisten sich dieses Platzes bemächtigt haben, nichts Bestimmtes. Am 29. v. Mts. ist Draa in Benicarlo eingerückt, welches Cabrera, nachdem er sich aller dortigen Vorräthe bemächtigt, geräumt hatte.“

In Briefen von der Spanischen Gränze heißt es, daß Don Carlos am 8. d., Morgens um 10 Uhr, Modio verlassen habe, um vorläufig sein Hauptquartier in Durango, späterhin aber, etwa gegen Ende des Monats, in Estella aufzuschlagen. Der General Guergué begleitet ihn. Die Christinos sollen nach der Räumung von Balmaseda auf ihrem Rückzuge nach Billarcayo von den Karlisten, unter Castor Andechaga, lebhaft beunruhigt worden seyn und einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitten haben. Aus Salamanca erfährt man, daß eine Karlistische Verschwörung daselbst entdeckt worden ist, in deren Folge mehr als 300 Mann bewaffnet die Stadt verließen. In Ober-Katalonien breiten sich die Karlisten je mehr und mehr aus, und man glaubt, daß sie in drei Monaten diese ganze Provinz inne haben werden.

Dem Courier fr. wird aus Madrid unterm 5. d. geschrieben: „Das Ministerium macht vergebliche Anstrengungen, um sich zu vervollständigen oder zu erneuern. Der General Cordova beharrt mit vieler Uneigennützigkeit auf seiner Weigerung. Während dieses Interimismus, welches sich mit Hilfe der Französischen Gesandtschaft und der Camarilla verlängert, ist Herr von Loreno allmächtig. Sein Vorzimmer wird beständig von Bittstellern aller Art belagert. Der Kredit, den er genießt, lockt besonders eine Menge jener verdächtigen Spekulanten nach Madrid, die sich schon früher auf Kosten dieses unglücklichen Landes bereichert hatten. Wenn die Französische Regierung, wie man behauptet, den Herrn von Loreno durch ihren Einfluß unterstützt, so hat sich dieser Einfluß niemals auf eine für Spanien verderblichere Weise kundgegeben, und es wäre dies ein Fall, wo man den Grafen Molé an seine Grundsätze der Nicht-Intervention erinnern müßte.“

Die Blätter klagen, die Deutschen Journale brächten nichts Neues. (Man kann ibnendie Klage zurückgeben; seit lange waren die Pariser Zeitungen nicht so leer an irgend der Mittheilung werthen Angaben, als eben jetzt; der Temps hat auch seinen Doppelbogen auf einen gewöhnlichen einfachen reduziert und findet Mühe, auch nur diesen auszufül-

len. Das Journal des Débats und die Gazette allein behalten das große Format bei.)

Spanien.

Madrid den 2. Februar. (Bresl. Zeit.) Wir werden unfehlbar den zweiten Akt der revolutionären Scenen von 1793, jedoch mit dem Unterschied erleben, daß der Terrorismus die Französischen Jakobiner auf den Thron brachte, während er hier uns in die Gewalt des Don Carlos bringen wird. Die Exaltirten, welche ihres Sieges schon gewiß sind, werden so keck und übermüthig, daß sie das Wort bazarizan erfunden haben, um damit das Loos zu bezeichnen, auf das sich die Gemäßigten gefaßt halten können. Dieses Wort läßt sich nicht einmal durch das pendre à la lanterne wiedergeben. Folgendes ist die Etymologie desselben: Sie erinnern sich, daß Bazas aus den Fenstern des Palastes zu Barcelona, als ein Opfer der blutdürstigen Volksmasse geworfen, dann durch die Straßen geschleift und zuletzt verbrannt wurde. Die Exaltirten, welche für die Agenten des Kronprätendenten gehalten werden, riefen nun auf den Straßen, in den Caffés und an sonstigen öffentlichen Orten: bazarizaremos (laßt uns todtschlagen) die Minister und eine noch höher stehende Persönlichkeit! Was aber am Schlimmsten ist, ist, daß eine große Anzahl Gemäßigter sich den Exaltirten angeschlossen haben, seitdem sie wissen, daß sie keine Intervention von Seiten Frankreichs zu erwarten haben. Ich übergehe auch mit Stillschweigen die Provinzen, da sie uns nicht mehr angehören. Die Karlistenbanden beherrschen sie, und das Ministerium muß oft vierzehn Tage auf Nachrichten aus Städten warten, die in Friedenszeiten in 24 Stunden einlaufen. Wenn Frankreich eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt wäre, würde ohne Zweifel Madrid in zwei Tagen ohne alle Bevölkerung seyn. Die Exaltirten haben gestiegt, der Sieg des Prätendenten wird folgen, für welchen alle diese Descamisados arbeiten.*)

Lodio den 30. Januar. (Bresl. Zeit.) Gestern, am 29., hatte der Feind alle erwarteten Reserven an sich gezogen, auf die wir hier im Hauptquartier vergebens hofften. Von des Morgens um 1 Uhr an hörten wir gestern ein lebhaftes Feuer. Nachmittags traf folgender Rapport ein, den ich, da gestern keine Post abging, erst heute abzusenden im Stande bin: „Thal von Mena, 8 Uhr Morgens, den 30. Jan. Das Feuer des Feindes hat auf der ganzen Vorpostenlinie seit mehreren Stun-

*) Auf diesen Brief ist um so größeres Gewicht zu legen, als sich zur Genüge aus der Abfassung desselben ergibt, daß er von einem Gegner des Karlismus geschrieben ist! — Nach einem Madrider Briefe in der Sentinelle des Pyrenées ist Basilio Garcia in Almaden eingerückt, und, was auffallend ist, er hat weder die Quecksilberminen, noch die Magazine ausgeleert.

den mit Nachdruck begonnen. Der Feind hat seine ganze Infanterie, 6 Schwadronen und 10 Geschütze, meist Haubitzen, engagirt, unsere lebhafteste Verttheidigung bedeckte die Linien des Feindes mit Blessirten und Todten, er überzeugte sich, daß der Angriff auf unsere Fronte unmöglich reuiffren könne. In dieser Ueberzeugung entsendete er 4 Bataillone in das Thal von Losa, sie hatten gegen Mittag, mit ungläublichen Hindernissen kämpfend, die Felsen von Vyannia überstiegen, wir sahen unsere linke Flanke umgangen; ich befahl daher den Rückzug bis in unsere zweite Linie, der Feind folgte uns eine Legua in gemessener Entfernung und Schritt vor Schritt. Seine zahlreichen Todten bewiesen die hartnäckige Tapferkeit unserer braven Truppen, unser Verlust im Vergleich des seinigen ist kaum zu rechnen. Das rasirende Feuer von unsern Höhen brachte dem Feinde großen Verlust. Wir bedauern den braven General Marquis Bobeda, dem der zweite Kanonenschuß den Kopf wegriß. Ich habe die Truppen in die zweite Linie rücken lassen und erwarte den Feind mit aller Geduld. Wir halten folgende Punkte besetzt: Orrantia, St. Pelago, el Berron, Campillo und andere Orte; ich werde die Nacht hier bleiben und Morgen nach Umständen agiren. gez. Juan Antonio Guergué.“ — Diese Depesche, gestern Abend für den Kriegeminister ins Hauptquartier gesendet, welches nur 7 Leguas davon entfernt ist, erregte nicht die geringste Besorgniß, nicht nur trafen zu gleicher Zeit endlich die schon längst erwarteten Reserven hier und in Amurrio voll Zuversicht ein, wir erfuhren auch, daß die Ausfälle aus Trun und St. Sebastian zurückgewiesen waren, und der Feind sich auf die Defensiv beschränkt, sonderu auch, daß die seit zwei Tagen von den Truppen des Generals Espartero verlassenen Oerter sofort von unsern Bataillonen besetzt wurden.

— Den 31. Jan. (Bresl. Ztg.) Aus dem Lager von Campillo erhalten wir von heute früh bei Tagesanbruch folgenden Rapport: „Der Feind setzte sich heute Nacht an folgenden Orten fest: St. Maria, St. Oloja, Santiago, Arieta, Montiano, Birgol und andere, mehr rückwärts gelegen. Trotz den Strapazen des 1. 5. und 8. Bataillons von Navarra, welche ich in jedem Augenblick erwarte, werde ich diese Truppen sofort nach ihrer Ankunft zum Kampfe führen. Unser Verlust ist, wie ich bereits die Ehre hatte, gestern zu melden, unbedeutend. Wir haben 7 Offiziere und 80 Blessirte, und 1 Offizier und 8 Soldaten haben davon gefährliche Wunden. Nach den sichersten Nachrichten zählt der Feind 700 Blessirte. Die Zahl der Todten läßt sich von Freund und Feind noch nicht bestimmen. gez. Guergué.“ — Um halb 10 Uhr des Morgens ging heute früh vom

Kommandanten von Ureiniega die Nachricht ein, daß der Feind seine Stellung, die er in der Nacht besetzt, noch nicht verlassen hatte. Derselbe fügte hinzu, daß die Navarresischen Bataillone in aller Frühe ihren Marsch fortgesetzt haben, um sich mit der Armee zu vereinigen. Der weit vorgeschobenste feindliche Posten hiel Retes de Tudela besetzt. — So weit die laufenden Nachrichten. Wir sind ohne alle Besorgniß.

— Den 2. Februar. (Bresl. Ztg.) Gestern früh lief folgender Rapport ein: „Am 31. Jan. Mittag. Als der Feind gestern Morgen unsere Positionen gesehen, und ich mit Tagesanbruch bereits den Generalen Sanz, Sopolana und Goni den Befehl zum Angriff gegeben hatte, begann derselbe sein Feuer gegen die Biscayischen Bataillone mit großer Lebhaftigkeit. Die Generale Sanz und Sopolana leisteten, an der Spitze der Truppen den besonnensten Widerstand, während der General Goni mit dem 5ten und 8ten Bataillone von Navarra und dem 4ten und 7ten von Castilien, die Höhen von Tudela besetzte, mit der Absicht, des Feindes rechte Flanke und seinen Rücken zu bedrohen. Der General en Chef blieb mit dem 2ten und 8ten Bataillone von Guipuzcoa und mit dem 4ten und 7ten von Navarra in Reserve. Der Feind kam von seinen Höhen, wodurch das Feuer allgemein und während 5 Stunden auf das lebhafteste fortgesetzt wurde. Der Feind gewann kein Terrain, mit dem Einbruch der Nacht mußten sich indeß die Biscayischen Bataillone aus Mangel an Munition zurückziehen, da wir aber die Höhe von Celadilla besetzt hielten, so sah sich der Feind, der nur $\frac{1}{4}$ Legua vorgeückt war, genöthigt, hier stehen zu bleiben und seine Kräfte zu concentriren. Der General Sanz kommandirte in Urza, die Guipuzcoaschen und 1stes Navarresisches Bataillon in Santa Coloma, Barrio de St. Pelaja und Palacios. Der General Goni hatte Besitz der Höhen und Oberer Artieta, Montiano und Ventados genommen, während ihm der Feind, zur Deckung seiner Flanke, gegenüber mit 4 Bataillonen Biergol besetzt hielt, wo er sich barricadirt hatte. Es fehlen die Rapporte unseres Verlustes, der nicht beträchtlich seyn kann. Alle Truppen haben sich auch heute mit Eifer geschlagen. Der Gnade des Königs empfehle ich die Generale Sanz und Sopolana, wie den General Novo, ferner die Brigadiers Don Bernardo Narriaya, Don Pedro Roguerela und den General, Kommandanten von St. Ander, Don Castro Antechago. — gez. Guergús.“ — Gestern ging die treffliche Nachricht, sehr à propos, hier ein, daß der General Don Basilio Garcia, Chef des ersten Expeditionskorps, den General Ulibarri geschlagen hat und in Toledo eingerückt ist. So hat der Feind zwar Valmaseda gerettet, wir aber Toledo genommen, was Facit ist für uns.

Portugal.

Lissabon den 24. Jan. (Allg. Zeit.) Von Porto meldet man, daß die Befürchtungen wegen neuer Revolutionen und des Untergangs vieler Familien durch einen Staats-Bankerott noch immer fortbauern. — Die hiesigen Patrioten, die exaltirten Klubs, die Lumpen, die nichts zu verlieren haben, mit dem Lieutenant J. Estevao an der Spitze, haben an die Cortes ebenfalls eine Vorstellung ergehen lassen, Niemand mehr zu bezahlen und den Staats-Bankerott auszusprechen. Man sagt, daß dieses abermals ein Mandat des reichen Pinto Poste sei, um den Tabaks-Kontrakt des Grafen Forobo zu vernichten, und zu bewirken, daß er von neuem ausgedoten werde. J. Estevao muß für ihn handelnd auftreten, wofür ihm das Versprechen gegeben worden seyn soll, als Theilhaber an dem Kontrakt mit aufgenommen zu werden. Was kann ein armer Artillerie-Lieutenant da nicht Alles mit seinen Worten verdienen, wenn sie auch den Staat völlig zu Grunde richten!

Großbritannien und Irland.

London den 14. Febr. Am Sonnabend war Konzert bei Ihrer Majestät, in welchem Tyroler Sängler mehrere Lieder vortrugen.

Die Nachricht, daß der Herzog von Wellington, als Kanzler der Universität Oxford, den Grafen von Devon zum Kurator derselben, an die Stelle des verstorbenen Grafen Eldon, vorschlagen werde, hat sich bestätigt, und die Wahl ist bereits von dem Senat der Universität genehmigt worden.

Die Deputation der City, welche den Kanzler der Schatzkammer befragt hat, ob die Regierung zur Errichtung eines neuen Wärfen-Gebäudes etwas beitragen würde, soll von dem Minister keine bestimmte Antwort, sondern einstweilen nur die Versicherung erhalten haben, daß man die Sache baldigst in Erwägung ziehen werde.

Aus Kanada hat man hier noch immer keine neuere Nachrichten, da kein New-Yorker Paketboot angekommen ist. Nur aus Halifax ist ein Paketboot eingetroffen, welches am 20. von dort absegelt war, um welche Zeit daselbst Nachrichten vom Kanadischen Kriegsschauplatz nicht weiter reichten, als die mit der letzten New-Yorker Post in London eingelaufenen. Der Vorfall mit dem Dampfboot „Caroline“ hatte in Neu-Braunschweig große Besorgnisse wegen eines Bruchs mit den Vereinigten Staaten erregt. Da die Kanadische Bill nun Landesgesetz ist, so wird sie fürs erste von Sir J. Colborne, in sofern es ihm seine untergeordnete Gewalt erlaubt, in Ausführung gebracht werden. Einige Gesetze von Nieder-Kanada laufen im Mai ab; Sir John Colborne wird dieselben daher vermuthlich auf eigene Hand verlängern, da die Legislatur nicht einberufen werden kann, um dies zu thun. Die eigentlichen außerordentlichen

Mafregeln werden jedoch erst mit der Ankunft des Grafen Durham in der Kolonie beginnen.

Aus Salem in Massachusetts schreibt man unterm 6. Jan.: „Die Post von Portland hat die Nachricht mitgebracht, daß die Freiwilligen, welche größtentheils den Staaten Maine und Vermont angehören, mit etwa hundert Irländern, die von den Associationen bewaffnet und equipirt worden, am 1. Januar in das Kanadische Gebiet eingedrungen sind. In ihrer Gesellschaft befindet sich auch ein Theil der Auswanderer, die sich in die Umgegend von St. Alban geflüchtet und dort Waffen verschafft hatten.“

Der Herzog von Wellington sagte vor kurzem: „Es ist unmöglich für England, einen kleinen Krieg anzufangen.“ Der Morning-Herald bemerkt hierzu: „Das ist sehr wahr, England kann es nicht, es kann sich in seiner gegenwärtigen Lage zu den anderen Mächten in einen kleinen Krieg nicht einlassen. Ein Krieg mit Amerika würde uns sicherlich in einen Krieg mit Rußland, möglicherweise aber auch mit Frankreich und Holland verwickeln. Man bedenke, daß England keine Freunde hat, und wenige Mächte würden sich weigern, einer Verbindung beizutreten, welche gegen die ausgedehnte Herrschaft, die Großbritannien so lange in jedem Theile des Erdballs ausgeübt hat, gerichtet wäre. Die Vereinigten Staaten betrachten England als ihren einzigen furchtbaren Gegner auf der Bahn des kommerziellen Gewinnes. Wenn es den Republiken von Nord-Amerika, besonders den Bürgern in den nördlichen Staaten, gelingen könnte, die produktive Energie Englands zu lähmen, so schmeicheln sie sich, daß dann der ganze Welthandel in ihre Hände kommen werde. Die Größe Englands steht zwischen ihnen und der Erfüllung ihrer goldenen Träume.“

In Madrid wird zwar nichts Böses von den Königinen gesagt, da man gar nichts von ihnen sagt. Aber die Karlisten haben in den Provinzen die Oberhand. Dazu hat man eine Verschwörung in der Hauptstadt entdeckt, wonach sich die Generale Cordova und Seoane zu Dictatoren ausrufen lassen wollen und die Hülgergarde größtentheils gewonnen haben. Die Minister wagen nicht einmal, die beiden Generale zu verhaften, und haben nur dem Ober-General Spartero geschrieben, daß er die Besatzung Madrids verstärken solle. Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Oberst M'Nab und andere Britische Offiziere haben, zur Rechtfertigung der Zerstörung des Dampfschiffes „Caroline“, eidliche Zeugen-Aussagen bekannt gemacht, wonach das genannte Fahrzeug völlig im Dienst der Rebellen gewesen seyn soll. Die Amerikaner haben ihrerseits ebenfalls eidliche Zeugen-Aussagen publizirt, worin sie das Gegentheil behaupten. Einem Gerüchte zufolge hätten

die Rebellen Navy-Insel verlassen und wären an der Kanadischen Küste gelandet.

Der New-York-Herald vom 16. enthält ein Schreiben von Grand-Insel vom 11., worin es heißt: „Es ist hier seit meinem letzten Schreiben wenig von Bedeutung vorgefallen. Der Oberst Suttherland ist aus dem Westen zurückgekehrt und in großer Eile durch Buffalo paßirt. Er sagte auch, daß in Cleveland 100 Freiwillige versammelt seien, und daß der Oberst Dumcombe, den man todt gesagt, sich im Fort Malden bei Detroit befinde. Daß Dampfsboot „New-England“ ist ausgerüstet worden, und wird mit dem „Barcelona“, welcher schon in der Nähe der Insel ist, sämtliche Truppen, Artillerie und Bagage an Bord nehmen und an einem Orte weiter aufwärts landen. Der Versuch des Obersten M'Nab, die Insel einzunehmen, war ziemlich spaßhaft. Er befahl der Miliz, in die Boote zu steigen, allein sie weigerte sich und sagte, er müge nur die Indianer schicken, die dafür bezahlt würden. Der tapfere Oberst wandte sich nun an die Indianer-Häuptlinge mit den Worten: „Ihr seid tapfere Krieger!“ — „Ja, Indianer tapfer, lieben Kampf“, war die Antwort. „Nun wohl, so steigt in die Boote, fahrt hinüber und kämpft mit den verdammten Rebellen auf Navy-Insel!“ — Die Indianer betrachteten die Boote, wandten dann ihre Augen nach den schwarzen, todverkündenden Feuerschlünden auf dem gegenüberliegenden Ufer, horchten auf das dumpfe Donnern des Wasserfalls und schüttelten mit dem Kopfe. „Fürchtet Ihr Euch?“ — „Nein — schicke Neger hin — er schwarzer als wir — wenn er todt geschlagen, thut nichts.“ — Die Neger aber schworen, sie würden überall hingehen, wenn der weiße Mann vorangehe. Und so ging Niemand. Die Offiziere waren wüthend, fluchten und schimpften, aber Alles umsonst. Sie drohten, die Milizen augenblicklich erschießen zu lassen, und befahlen den regulären Truppen, sie mit den Bayonetten in die Bde zu jagen; sie erklärten, sie wollten lieber da sterben, wo sie sich befänden, als über den Strom setzen und sich auf der Insel abschlechten lassen. Die Wahrheit ist, daß sie, wenn sie sich auch nicht offen gegen die Regierung erklären, doch den Insurgenten alles Gute wünschen. — Die von demselben Blatte mitgetheilten Kanadischen Nachrichten waren bisher meist sehr übertrieben, müssen indeß mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da es völlig im Interesse der Insurgenten schreibt. Es meldet auch, daß es aus Washington die Nachricht vom Tode des Generals Jackson empfangen habe, indeß dürfte dieß eben so zu bezweifeln seyn, wie die Wahrheit seiner Kanadischen Berichte, da die andern hiesigen Blätter nichts davon enthalten.

Am 25. December hat bei Kessui, etwa 70 bis 80 Englische Meilen von der Tampa-Bai, zwischen

den Truppen der Vereinigten Staaten und den Indianern ein Gefecht stattgefunden. Der Kampf währte eine Stunde, worauf die Indianer die Flucht ergriffen. Es war übrigens für die Regierungstruppen eines der unglücklichsten Gefechte, die jemals in Florida stattgefunden haben. Eine ganze Kompagnie ist bis auf 7 oder 8 Mann gerödet worden, und außerdem befinden sich unter den Todten der General Gentry von den Missouri-Freiwilligen, der Oberst-Lieutenant Thompson, ein Capitain, drei Lieutenants, drei Offiziere von den Freiwilligen und ein Sergeant-Major. Von den Indianern fand man nur 8 Getödete, da sie gewöhnlich ihre Todten mitzunehmen pflegen. Die Entschlossenheit, mit der die Indianer kämpften, läßt noch keine baldige Beendigung dieses Kampfes erwarten.

Österreichische Staaten.

Wien den 14. Febr. Aus St. Petersburg erwartet man unsern Landsmann, den Erbauer der ersten Russischen Eisenbahn, Ritter v. Gerstner, hier, welcher, wie es heißt, technische Individuen und Materialien sich verschaffen will, weil man daselbst eine der großartigsten Unternehmungen dieser Art auszuführen beabsichtigt. — Ein Zweig der hiesigen Sina'schen Eisenbahn wird bis nach Glocknitz, eine Poststation vor dem Sömmering, reichen, woran sich dann jene Bahn durch Steyermark nach Triest anschließen wird. Es dürfte nicht nöthig werden, diesen Berg, wie es hieß, zu durchbrechen, vielmehr ist durch Untersuchungen ein Punkt desselben ermittelt worden, dessen Höhe nur gegen 250 Fuß reicht. Um eine größere Anhäufung von hiesigen Eisenbahn-Actien in wenigen Händen zu vermeiden, hat sich die Stadt Triest zu einer Subscription für 20 Mill., und die Städte der Steyermark für 12 Mill. bereit erklärt.

Italien.

Rom den 6. Febr. Am 2. d. M. hat Se. Heiligkeit der Papst den Besuch Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, begleitet von dem Niederländischen Gesandten, Grafen von Liedeferke-Beaufort empfangen. Der hohe Reisende ist mit allen seinem Range gebührenden Auszeichnungen aufgenommen worden.

Neapel den 3. Februar. Während man im Norden, ja selbst im nördlichen Italien, allgemein über strenge Kälte klagt, hört man hier fortwährend über allzuwarme Temperatur klagen, die der anhaltende Scirocco oder Südwind mit sich bringt. Mandel-, Pfirsich- und Aprikosendäume, kleinere Gesträucher, wie Myrthen zc. stehen in voller Blüthe und verbreiten ringsum einen balsamischen fast betäubenden Geruch.

Türkei.

Konstantinopel den 17. Januar. Man beabsichtigt eine Umgestaltung des Divans, wodurch derselbe in einen geheimen Rath von zwölf Mitglie-

bern mit einem Präsidenten verwandelt werden soll. Der Entwurf geht von Reschid Bei aus. Die Rede Lord Palmerstons über die Tscherkessischen Angelegenheiten hat hier allen Hoffnungen auf Englische Unterstützung der Tscherkessen ein Ende gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berlin: Als gänzlich ungegründet können wir die von einer fremden Zeitung gegebene Nachricht erklären, daß zwei Offiziere der hiesigen Garnison einen achtägigen Arrest erhalten hätten, weil sie bei einer Schlittenpartie in der Maske zweier bekannten hiesigen Schauspielerinnen erschienen wären. Die jungen Leute, welche sich diesen harmlosen Scherz erlaubt haben, gehörten zwar den höhern Ständen, aber keinem Offiziers-Corps an, und es ist keiner Behörde eingefallen, sie zur Verantwortung zu ziehen oder gar deshalb bestrafen zu wollen; nur einer zu Pferde sich präsentirenden Dame hatte sich, weil dieser Aufzug eine große Menge Menschen herbeizog, zu näherer Erklärung dieser seltsamen Erscheinung, ein im Dienst in dieser Gegend sich aufhaltender Gendarm genähert, allein die Dame hatte sich mit Hilfe ihres guten Pferdes jeder weitem Untersuchung auf das Schnellste entzogen.

Wem's bei uns zu kalt ist, — und verargen kann man's niemandem — dem empfehlen wir Korsika oder Danzig; dort blühten im Januar die Mandelbäume ganz herrlich, und in Danzig sangen die Lerchen ihr Morgenlied im Freien.

Man will neuerdings dahinter gekommen seyn, daß falsches Deutsches Geld im Großen von Unbefugten in England fabricirt worden sei. Eine Sächsisch-deutsche Regierung soll mit vielen Kosten zwei geschickte Beamten nach England geschickt und durch sie erfahren haben, an welchem Punkte des Festlands sich die Niederlage solcher falschen Münzen und Papiergeldes befinden, und wer die saubern Genossen dieses Handwerks sind.

Der Herausgeber einer Zeitschrift in Glasgow hat einen Kohlkopf und eine Schwedische Rübe zugeschickt bekommen, die einzig in ihrer Art sind. Der Kohlkopf wiegt 53 Pfund und mißt 2 Ellen und 15 Zoll oben in der Quere und 1 Elle 4 Zoll in der Höhe, die Schwedische Rübe dagegen hat einen Umfang von 28 Zoll und wiegt 14 Pfund.

Konzert.

Der völlig erblindete Virtuose auf der Klarinette, Hr. Füllbier, ehemaliger Zögling des Blinden-Instituts in Breslau, ist hier eingetroffen, und beabsichtigt nächstens ein Konzert zu geben. Derselbe hat dem Ref. eine Menge, gedruckter und geschriebener, durchaus unzweideutiger Zeugnisse, zum Theil von musikalischen Notabilitäten, vorgelegt, aus denen ersichtlich ist, daß wir in Hrn. Füllbier nicht einen gewöhnlichen Musiker, sondern einen wahren Virtuosen auf seinem Instrument zu gewärtigen haben, weshalb die

Unterstützung des unglücklichen Künstlers durch Besuch seines Konzerts nicht bloß als ein Werk der Menschenfreundlichkeit erscheint, sondern zugleich einen hohen Kunstgenuß verheißt. Dief. theilt zur Beglaubigung des Gesagten den nachstehenden Zeitungsbericht von einem anerkannten Kunstkennner aus Königsberg hier mit:

„Den Virtuosen Füllbier, (der nächstens durch Vosen kommt), versäumen Sie nicht zu hören, Sie würden sich sonst einen hohen Kunstgenuß versagen. Ich habe sein wundervolles Spiel, als er hier bei uns war, öfters zu bewundern Gelegenheit gehabt. Sein Auftreten ist kein gewöhnliches; er ist wirklich eine seltene Erscheinung und erinnert unwillkürlich in seiner seelenvollen Art vorzutragen an den Hören-Virtuosen Dälon, der wie Er auch blind war; aber auch an Hermbstädt's großartiges Klarinettspiel erweckt er dem, der dieses hörte, die angenehmsten Erinnerungen einer herrlichen Vergangenheit. Füllbier ist völlig Meister und Beherrscher seines Instruments, und obschon sein Ton im Allegro, das er auf eine brillante Weise vorträgt, weit entfernt ist, schneidend zu seyn, so ist derselbe doch kräftig, rund, voll und rein; im Adagio hingegen, worin ich nach meinem Gefühl ihm den Vorzug gebe, sanft, zart, schmelzend, hinreißend, entzückend schön. Im Anschlagen des Zones, Tragen desselben, im Crescendo und Decrescendo und in dem nicht genug zu bewundernden so allmählichen Verhalten dazu besugter Töne, daß man wirklich glaubt den Klang einer Glocke nach und nach in immer schwächer werdenden Vibrationen in der Luft verschwinden und endlich bis zur Lautlosigkeit verstummen zu hören, ohne daß es dem gerätesten, sorgsam lauschenden Ohre des Zuhörers möglich wird, den Moment bestimmen zu können, in welchem der Ton wirklich aufhörte, wird Füllbier wohl selten von andern erreicht werden. — Doch dieses Alles muß man hören, beschreiben läßt es sich nicht.“

Stadt-Theater.

Sonntag den 25. Februar zum Erstenmale Die Weiber von Breisach, oder: Der Schreckensbrunn, Drama in 3 Aufzügen; nebst einem Vorspiel: Schön Wärbchen, oder Das Rosenfest, in 1 Akt, von Adalbert vom Zahle.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ette, mit dem Herrn Dr. Dettinger, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen:

Salomon Schiff und Frau.
Wollstein und Winne den 19. Februar 1838.

Als Verlobte empfehlen sich: Ette Schiff,
Dr. Dettinger.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Daß im Bromberger Kreise belegene, landschaftlich auf 32,042 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Woynowo nebst Zubehör, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden. Der peremptorische Termin steht auf

den 2ten April 1838 Vormittags
um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst an, und können die Taxe, der Hypothekenschein und die Kaufbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Daß im Gnesener Kreise belegene, gerichtlich auf 9537 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. abgeschätzte adeliche Gut Czeluschein soll

am 18ten August 1838 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe, der Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Interessenten, als:

- 1) der Besitzer Marcellus v. Przanowski,
 - 2) die Catharina v. Kossoweska, modo deren Erben,
 - 3) die Theresia v. Wielinska, geborne von Kossoweska, modo deren Erben,
 - 4) der Christian Diefeld, modo dessen Erben,
 - 5) die Josepha v. Przanowska, geb. v. Trampczynska, modo deren Erben,
 - 6) der Stadtgerichts-Salarien-Cassen-Rendant Carl Gustav Schirmer zu Frankfurt a. d. D., modo dessen Erben;
- werden zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame hiers zu öffentlich vorgeladen.

Bromberg den 12. December 1837.

Königl. Oberlandes-Gericht.

Da in diesem Jahre beim hiesigen Festungsbauein bedeutendes Quantum Ziegeln zur Verwendung kommen wird: so ergeht an alle Diejenigen, welche Ziegeln zu dem Behuf liefern wollen, die Aufforderung, bis zum 5ten März c. Vormittags 9 Uhr in einer versiegelten Eingabe,

a) den geringsten Preis franco am Wasser hier, oder auf den verschiedenen Bauplätzen, für die 3 Sorten Ziegeln, wie sie bisher immer klassificirt worden sind;

b) das von jeder Sorte abzulassende Quantum anzugeben, worauf zu gedachter Zeit die Eröffnung der eingegangenen Submissionen erfolgen, ein Protokoll darüber aufgenommen, und der Ankauf demselben gemäß, jedoch unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der Ziegeln, und der etwanigen bis auf die verschiedenen Bauplätze noch erforderlichen Transportkosten erfolgen soll. Spätere Anerbietungen werden unberücksichtigt bleiben. Die Ziegeln erster Klasse müssen wenigstens 11 Zoll lang, 5½ Zoll breit, 2½ Zoll dick seyn.

Posen den 7. Februar 1838.

Königliche Festungsbaudirection.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, praktisch gebildeter Oekonom, 33 Jahr alt, der bereits nicht unbedeutende Güter selbstständig bewirthschaffet, sein gegenwärtiges Verhältniß aber mit Johanni d. J. aufgibt, wünscht von dieser Zeit ab eine anderweite Anstellung, wo möglich in einem nicht zu kleinen Wirkungskreise. — Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft bei dem Landschafts-Rath Herrn von Brodowski auf Geiersdorf bei Frauastadt, so wie auch bei dem Königlichem Landrath Herrn von Karzewski in Krotoschin.

Ein Apothekerlehrling von guten Eltern und den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird in einer lebhaften Stadt in der Niederlausitz in einer respektab. Officin, unter sehr billigen Bedingungen sogleich gesucht. Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen.

Die unter der Firma: „Antonio Prevosti & Comp.“ bisher bestandene Conditorei, geht in Folge getroffener Einigung ganz auf meinen Namen, unter der Firma:

„M. Eliaszewicz.“ von heute ab, mit sämmtlichen Activis und Passivis über.

Daß meinem Compagnon und mir bisher geschenkte Vertrauen hoffe ich durch reelle Bedienung auch ferner mir zu erhalten, und empfehle mich dieserhalb einem geehrten Publico ergebenst.

Posen den 15. Februar 1838.

Maximilian Eliaszewicz.

Zur Reminiscere = Messe
empfehle ich meinen geehrten Geschäftsfreunden
ab Frankfurt a. d. O. mein großes Lager
Dampf = Chokolade
zu den festen Fabrikpreisen. Ich gewähre dort gleiche vortheilhafte Bedingungen wie ab hier, versende auf Rechnung, und nehme auch fällige Beträge in Empfang.

Notedam im Februar 1838.

J. J. M i e t h e,

Inhaber der ersten Dampf-Chokoladen-Fabrik.

Um dem Wunsche mehrerer unserer geehrten Kunden entgegen zu kommen, haben wir uns entschlossen, vom ersten März ab, einen Mittwochtisch zu arrangiren. Posen den 23. Februar 1838.

J. G i o v a n o l i & C o m p.

Sonntag den 25. und Dienstag den 27. Februar Ball, im Kubickischen Lokale neue Gartenstr. No. 4., Anfang um 7 Uhr, wozu ergebenst einladet:
M i s c h e w s k a.

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 19. Februar 1838.

Zu Lande: Weizen 1 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.; große Gerste 28 Sgr. 2 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr., auch 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 11 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. und 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf.

Sonnabend den 17. Februar 1838.

Daß Schock Stroh 7 Rthlr. 15 Sgr., auch 5 Rthlr. 15 Sgr.; der Centner Heu 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 22 Sgr. 6 Pf.

N a m e n der K i r c h e.	Sonntag den 25ten Februar 1838. wird die Predigt halten:		In der Woche vom 16. bis 22. Februar 1838 sind:					
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:	
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.		Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	3	6	2	7	3	
Evangel. Petri-Kirche	= Cons. H. D. Ditschke	—	2	1	—	—	—	
Garnison-Kirche	= M. D. Pr. D. Walther	—	—	—	—	—	—	
Dankkirche	= Probst Urbanowicz	—	2	2	4	3	2	
Pfarrkirche	= Prof. Praducki	—	3	3	1	3	2	
St. Adalbert-Kirche	= Manf. Dulinski	—	1	1	—	2	—	
Bernhardiner = Kirche (Par. St. Martin.)	= Probst v. Kamieniski	—	7	4	3	4	3	
Franzisk. Klosterkirche (Par. St. Roch.)	= Guard. Alkolinski	= Prof. Barthmann.	—	—	—	—	—	
Dominik. Klosterkirche	= Pred. Krajewski.	—	—	—	—	—	—	
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—	
			Summa	18	17	10	19	10